

Für Religionsfreiheit. Für Menschenrechte.

Gottesdienst- und Andachtsmaterial zur VEM-Menschenrechtsaktion 2011

Lebt mit allen Menschen in Frieden

Römer 12, 18



Besinnung – Gebete – Lieder

zum Thema Religionsfreiheit

Unsere Freiheit – Freiheit für Andere

EINGANGSGEBET

*Wir brauchen Freiheit,
damit wir den Weg zu den Anderen finden und
uns nicht voreinander verstecken;
damit wir uns in die Augen blicken und nicht
übereinander hinwegsehen;
damit wir miteinander reden und uns nicht nur
um uns selbst drehen.*

*Führe uns aus der Enge, Gott,
damit wir sagen können, wer wir sind,
und die Zweifel unseres Lebens nicht verbergen;
damit wir uns selbst annehmen und unsere
Offenheit anderen Mut gibt, zu sich selbst zu
kommen.*

*Unsere Freiheit bringst du an den Tag,
wir brauchen sie,
damit wir für die eintreten, die nicht für sich
selbst sprechen können;
damit wir denen Vertrauen entgegenbringen, die
unter Einschüchterung leiden;
damit wir uns mit denen verbünden, die es
schwer haben.*

*Wir danken dir für die Freiheit,
die uns zusammenführt –
du bringst sie an den Tag.*

Amen

(Quelle: Agende I der Evangelischen Kirche von Kurhessen-
Waldeck, Liturgische Kammer der EKKW, Kassel 1996, 358)

Um Menschenrechte wie das der Unantastbarkeit persönlicher Würde, zum Beispiel in einem fairen Gerichtsverfahren ohne Folter, gibt es immer wieder Streit. Regierungen lassen sich ungern an Verstöße gegen diese Rechte in ihrem Land erinnern.

Besonders angefochten aber ist das Menschenrecht auf Religionsfreiheit. Nach der UNO-Menschenrechtserklärung (Art. 18) von 1948 umfasst es ja nicht nur das Recht auf individuelle religiöse Überzeugung. Dieses gestehen notfalls auch diktatorische Regimes zu, da sie seine Praxis für begrenzt auf die »Privatsphäre« und damit politisch beherrschbar halten. Es geht aber immer auch darum, die eigene Religion öffentlich und gemeinschaftlich bekennen und auch wechseln zu dürfen! Da kommt es schnell zu Konflikten: Hier verlieren unter Berufung auf eine »ganz andere« kulturelle Tradition Minderheiten oder einzelne Andersgläubige jeden Schutz, den sie als Teil der dominanten Mehrheit hätten. Dort werden religiöse Überzeugungen als Freibrief zur Herabsetzung Anderer missbraucht. Manche ziehen längst in Zweifel, ob Religionsfreiheit überhaupt als Menschenrecht verbrieft sein soll.

Christen können sich für volle Religionsfreiheit in friedlicher Gesinnung einsetzen. Willkürlichen Umgang mit Religion aber werden sie ablehnen: Freiheit schließt hier nicht ein, Andersgläubige zu erniedrigen oder zu verletzen. Das scheint Paulus ähnlich zu sehen, wenn er die Christen in Rom auffordert: »Lebt mit allen Menschen in Frieden.« (Römer 12, 18)

Dass dies nicht einfach ist, weiß der Apostel. Hat er ihnen doch gerade noch geraten: »Stellt Euch nicht dieser Welt gleich...!« (Römer 12, 2) Was heißt aber dann: Mit allen Menschen in Frieden leben? Führt es nicht notwendig zur Konfronta-

tion, wenn Christen eine unbequeme Botschaft Gottes weitergeben wie den Aufruf zum rücksichtsvollen Umgang mit der Schöpfung oder zur Stärkung der Schwachen durch die Vermögenden in der Wirtschaftskrise? Und, wird mancher fragen, hat nicht gerade christliche Mission eine schlechte Bilanz, was die Harmonisierung zwischen »Friede mit allen« und »Verkündigung des Heils für alle in Jesus Christus« angeht?

Tatsächlich gibt es eine Arroganz von Christen gegenüber Anderen. Sie muss benannt werden, bevor wir auf Gewalt bei Islamisten und andere verweisen. Sie entsteht vor allem, wo wir uns der Botschaft Gottes an Andere selbst nicht mehr unterstellen, sondern meinen, all das längst »umgesetzt« zu haben. Wohl aber kommt die frohmachende Botschaft von der Versöhnung zwischen den Menschen gut rüber, wenn die Angesprochenen spüren, dass wir nichts anderes tun, als eine Einladung Gottes, derer wir selbst immer wieder bedürfen, an sie weiterzugeben. Es geht in der Mission nicht darum, dass Fremde wie man selbst werden müssten.

Der Friede zwischen Christen, Juden, Muslimen und Anderen ist mehr als ein »scheidungsfriedliches« Nebeneinander verschiedener durch pure Nacht getrennter Lichtwelten, wie man die Glasfensterreihe auf unserem Plakat vielleicht auch deuten könnte. Solcher Friede »wächst« im täglichen Mit- und Füreinander der verschiedenen Glaubenden: Wenn mein Friede mit Anderen (auch Christen) nur so weit geht, wie diese genau meine Vorstellungen (oder Lichteinfärbungen) von Religion teilen, aber aufhört, wenn sie davon abweichen, ist das ein schwaches Glaubens- und Friedenszeugnis. Wäre es nicht wichtig, das Gottvertrauen der Anderen und auch Gottes Geschichte mit ihnen höher zu achten?!

Beim Frieden zwischen den Religionen geht es wohl nicht primär um die Angleichung von Denkweisen und Kulturen, sondern um das größere Vertrauen darauf, dass Gottes Gnade alle erleuchten will. Solcher Friede muss eingeübt, ja riskiert werden. Bisweilen geben uns Menschen anderer Religion beste Beispiele. Pfarrer Ebenezer Joseph aus Sri Lanka berichtet während einer

VEM-Konsultation: »Im Juli 1983 kam es in Colombo... zu schweren Ausschreitungen von Singhalesen gegen die Minderheit der Tamilen. Dabei wurden mehrere tausend Menschen getötet, viele vertrieben... Wir (die Methodistische Kirche von Sri Lanka, MCSL) waren damals, als es losging, mit etwa 40 Leuten auf unserem Gelände in Colombo... Der Mob auf der Straße wollte rein und alle Tamilen rausholen, die MCSL hat ja tamilische und singhalesische Mitglieder. Aber unser Wächter am Tor hat niemanden rein gelassen obwohl sie ihn bedroht und sogar gewürgt haben. Er ist Singhalese und Buddhist wie die meisten in Sri Lanka, aber er hat sein Leben für uns riskiert.« (In die Welt für die Welt 3/2010, S. 9)

Um solchen Frieden bei freier Ausübung verschiedener Religionen wachsen zu lassen, teilen wir mit Fremden vielleicht erst einmal die Belange des Familien- oder Berufslebens, reden über Leid, was überall vorkommt, oder gemeinsame politische Hoffnungen. Meist werden dann die Glaubensüberzeugungen als Wurzeln von Hoffnung und Zukunft und nicht als Lehrdifferenz erkennbar. Wir müssen uns ihrer neu vergewissern, bevor wir sie anderen erklären. Wir entdecken, dass Christsein nicht heißt überlegen sein zu müssen, sondern sich von Gottes gutem Geist erleuchten und erneuern zu lassen.

Die Art, wie Gott in Jesus Christus zu Menschen kommt, lässt uns und Andere samt ihren religiösen Traditionen in einem neuen Licht erscheinen. In seiner Nachfolge öffnen wir uns für eine gemeinsame Zukunft.

Prof. Dr. Wilhelm Richebächer ist Oberlandeskirchenrat der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und Mitglied des Rates der Vereinten Evangelischen Mission.

Verschiedene Religionen vor dem einen Gott

FÜRBITTEN

Wir preisen dich, Gott, du Schöpfer allen Lebens. Du hast die Menschen in der Vielfalt der Völker und Kulturen geschaffen, dass sie einander als deine Ebenbilder erkennen und einander achten. Hilf uns, in denen, die uns fremd sind, zuerst die zu sehen, die du liebst und suchst. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

In unserem Land begegnen uns immer mehr Menschen mit religiösen Erfahrungen, die wir nicht nachvollziehen können. Manche beeindrucken uns durch die Ernsthaftigkeit ihres Glaubens. Andere wecken Abwehr in uns, strahlen Gewissensdruck und Gewalt aus. Lehre uns Achtung zu haben vor ehrlicher Frömmigkeit des Herzens und die rechte Vorsicht zu wahren gegenüber Fanatismus, der Frieden und Leben zerstört. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir beten für Länder und ihre Regierungen, die keine Religionsfreiheit einräumen. Nimm denen, die religiöse Orte und heilige Schriften als Instrumente ihrer Macht missbrauchen, die Angst vor der Freiheit der Gewissen. Lass sie erleben, wie freie und selbstbewusste Religiosität Menschen zu guten und verantwortlichen Bürgern macht. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Manche Menschen können in Glaube und Religion keine Grundlagen für ihr Leben erkennen. Wir begegnen ihnen oft mit Unverständnis und Arroganz. Dafür bitten wir um Vergebung. Mach uns frei von alten Vorurteilen gegen »Atheisten«. Hilf uns deine Liebe einladend zu leben, anstatt Fragende oder Zweifelnde zu brüskieren. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Du hast deine Schöpfung Menschen aus vielen Kulturen und Religionen gemeinsam anvertraut. Wir atmen die gleiche Luft und freuen uns am gleichen Wasser, welches uns erquickt. Durch Teilen unserer Reichtümer und Nöte können wir nur über Unterschiede hinweg Zukunft gewinnen. Lehre uns verstehen, dass wir als Haushalter deiner Schöpfung immer schon gemeinsam vor dir stehen und Verantwortung tragen. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für uns und alle Kirchen dieser Welt, dass wir aus dem Evangelium von der Versöhnung in Jesus Christus nicht die Geheimsprache einer exklusiven Gruppe machen. Lass uns offen bleiben dafür, dass du durch diese Botschaft an uns wie an deiner ganzen Schöpfung zum Heil wirksam bist. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Lieder für Gottesdienste und Andachten

- EG 153 Der Himmel, der ist
EG 428 Komm in unsre stolze Welt
EG 430 Gib Frieden, Herr, gib Frieden
EG 435 Dona nobis pacem
EG 436 Herr, gib uns deinen Frieden
EG reg. Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen
EG reg. Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt
EG reg. Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen
EG reg. Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen
EG reg. We shall overcome
ThMina 76 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht
ThMina 134 Laudate omnes gentes
ThMina 141 Komm zu uns, Guter Geist

EG = Evangelisches Gesangbuch

EG reg. = Evangelisches Gesangbuch regional

ThMina = Thuma Mina, Internationales ökumenisches
Liederbuch

Kollekte

Für die Menschenrechtsarbeit der VEM
Näheres siehe »Projektinformation«



Vereinte Evangelische Mission
Gemeinschaft von Kirchen
in drei Erdteilen

Rudolfstraße 137
D-42285 Wuppertal
Fon +49(0)202 890 04-168
Fax +49(0)202 890 04-179
jpic@vemission.org
www.vemission.org